

**Neue Zürcher Zeitung**

**Mögliche Russland-Sanktionen**

## **Rohstoffbranche spricht von «Business as usual»**

Gerald Hosp, Lausanne Gestern, 1. April 2014, 15:37



Torbjörn Törnqvist, der Chef des Rohwarenhändlers Gunvor, sprach von «business as usual». (Bild: Reuters / Luke MacGregor)

**Mögliche Wirtschaftssanktionen gegen Russland sind ein heiss diskutiertes Thema an einer Konferenz der Rohstoffhandelsbranche in Lausanne. Rhetorisch herrscht Zuversicht vor.**

Am wichtigsten Stelldichein der Rohstoffhandelsbranche, dem FT Commodities Global Summit in Lausanne, sind mögliche Wirtschaftssanktionen gegen Russland durch westliche Länder im Zuge der Krise um die Ukraine das Gesprächsthema Nr. 1 gewesen, sowohl in den Plenarveranstaltungen als auch an den Buffettischchen. Es herrschte der Zweckoptimismus vor, dass Sanktionen nicht zustande kämen, weil diese beiden Seiten schaden würden. Torbjörn Törnqvist, der Chef des in Genf domizilierten Rohwarenhändlers Gunvor, sprach in einer Runde von CEO grosser Händler von «business as usual».

**Gunvor hält an Russland fest**

Die Aussage klang etwas gequält. Der Mitgründer von Gunvor, Gennadi Timtschenko, war vor wenigen Tagen auf einer amerikanischen Liste mit Personen erschienen, die von Washington mit Sanktionen belegt werden. Kurz vor der Veröffentlichung hatte Timtschenko seinen Gunvor-Anteil an Törnqvist verkauft. Seitdem steht Gunvor in engem Kontakt mit Kunden und Financiers, um klarzumachen, dass die Sanktionen nicht Gunvor als Unternehmen betreffen würden. Törnqvist sagte, das Unternehmen sei weiterhin von Russland überzeugt. Es gebe in Russland den Willen zur Zusammenarbeit mit dem Westen. Gunvor war nicht zuletzt durch die Geschäftsbeziehungen Timtschenkos zu einem der wichtigsten Händler für russisches Erdöl aufgestiegen. In der vergangenen Zeit war der Anteil des Russlandgeschäfts verringert worden. Beide Seiten hätten nun die Möglichkeit, Probleme kühl zu diskutieren, meinte Törnqvist.

Erdöl- und Erdgaslieferungen aus der Sowjetunion nach Europa seien auch während des Kalten Krieges nicht gestoppt worden, rief Ian Taylor, CEO von Vitol, dem grössten unabhängigen Energiehändler der Welt, in Erinnerung. Sanktionen lägen in niemandes Interesse. Die Länder, die vom «arabischen Frühling» betroffen seien, seien derzeit ein grösseres Risiko, sagte Taylor. Er bezog sich vor allem auf Libyen. Christopher Delbrück, der den Handelsarm des deutschen Energieversorgers E.ON leitet, argumentierte ähnlich. Gaslieferungen aus den USA seien auch keine Lösung. Europa stehe mit den Vereinigten Staaten in Wettbewerb. Man müsse das Risiko von jeglicher Abhängigkeit senken, sagte Delbrück. Die Handelshäuser schalten dennoch einen Gang zurück: Der Finanzchef eines grossen Rohwarenhändlers meinte, derzeit werde nicht gross in den Ausbau des Geschäfts mit Russland investiert.

### **Chinesischer Heissunger**

Diskussionen über Rohstoffe kommen nicht ohne die Erwähnung Chinas aus. Für Gesprächsstoff sorgte die Absicht des chinesischen, staatlichen Agrarunternehmens Cofco (China National Cereals, Oil and Foodstuffs Corp.), das Geschäft mit landwirtschaftlichen Gütern des in Hongkong domizilierten Handelsunternehmens Noble Group zu übernehmen. Vor kurzem hatte Cofco einen Mehrheitsanteil am Agrargüterhändler Nidera in den Niederlanden gekauft. Damit könnte Cofco zu einem direkten Konkurrenten der etablierten Händler mit landwirtschaftlichen Produkten wie Archer Daniels Midland, Bunge, Cargill und Louis Dreyfus werden. Bis anhin war Cofco eher Kunde dieser Händler. Yusuf Alireza, CEO von Noble, äusserte sich nicht zur Transaktion. Er wies aber darauf hin, dass China offen hinsichtlich seiner Prioritäten sei. Im jüngsten Fünfjahresplan wurde das Erreichen der Ernährungssicherheit über Selbstversorgung gekippt. Damit erhöht sich das chinesische Interesse an ausländischem Ackerland und landwirtschaftlichen Gütern.